

## Predigt für Sonntage am Ende des Kirchenjahrs

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Wir hören Gottes Heiliges Wort im 1. Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher im 5. Kapitel, Verse 1-11:

- 1. Von den Zeiten und Stunden aber, liebe Brüder, ist es nicht nötig, euch zu schreiben;**
- 2. denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommen wird wie ein Dieb in der Nacht.**
- 3. Wenn sie sagen werden: Es ist Friede, es hat keine Gefahr -, dann wird sie das Verderben schnell überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entfliehen.**
- 4. Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme.**
- 5. Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis.**
- 6. So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.**
- 7. Denn die schlafen, die schlafen des Nachts, und die betrunken sind, die sind des Nachts betrunken.**
- 8. Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil.**
- 9. Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus,**
- 10. der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben.**
- 11. Darum ermahnt euch untereinander, und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut.**

Wir beten: Lieber Vater im Himmel, wir danken Dir, dass Du uns zu Kindern des Lichts gemacht hast und bitten Dich um Deinen Heiligen Geist, dass er unsere Herzen erleuchte und wir gern und fröhlich von dem erzählen, was Du für uns tust, damit auch andere Menschen von Deiner Liebe erfahren.

Das bitten wir durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

tut das nicht richtig gut, im November ein Wort zu hören und zu bedenken, das vom Licht spricht?

Gerade jetzt, wo es immer früher dunkler wird und die Tage kürzer zu werden scheinen – da als Kinder des Lichtes und Kinder des Tages bezeichnet zu werden; das lenkt unseren Blick auf etwas Besonderes hin.

Die Christen, so meint Paulus, unterscheiden sich darin von anderen Menschen, dass sie dem Licht zugeordnet sind und nicht der Finsternis, dem Trübsinn, der Angst oder den Sorgen.

Sie gehören zu dem, der das Licht gemacht hat und selbst als Licht in die Welt gekommen ist. Christus strahlt etwas ganz Ermutigendes aus. Er kommt zu uns, damit wir nicht im Dunklen sitzen, sondern Licht für unser Leben bekommen.

Er zündet bei uns ein Licht an, damit wir es weitergeben an die Welt, an Menschen, die in Dunkelheit und Angst leben. Alle, die getauft sind, gehören zu dem Licht und werden eingeladen sich Christus anzuvertrauen und ihren Weg voll Mut und Hoffnung zu gehen.

Und das ist das Erstaunliche an diesen Versen: Es bleibt nicht in der Schweben, ob wir Kinder des Lichts sind. Denn nicht unser Tun ist dafür maßgebend, sondern der Glaube, den Gott seinen Kindern gibt.

Aber spiegelt sich dieser Glaube auch wirklich in unseren Leben wieder, so dass wir mit Freude den Tag des Herrn erwarten?

Im einem der Lieder für das Ende des Kirchenjahres singt die Gemeinde: "Wir warten dein, du kommst gewiss, die Zeit ist bald vergangen; wir freuen uns schon überdies

mit kindlichem Verlangen.“

Da ist die Frage sicher erlaubt, ob das wirklich so ist bei uns.

Freuen wir uns mit kindlichem Verlangen auf den Tag, an dem Christus kommen will?

Wir alle kennen das gespannte Warten der Kinder auf ihren Geburtstag, auf Weihnachten. Wer von uns hat als Kind nicht selbst die Tage bis dahin gezählt? Vielleicht tun wir es auch heute noch, besonders bei runden Geburtstagen.

“Wir warten dein, ..mit kindlichem Verlangen?“ Freuen wir uns auf den Tag, an dem alles neu werden wird, auch das, was wir lieben und uns vertraut ist; auf einen Tag, an dem Jesus Christus wiederkommen und Gericht halten wird?

Der christliche Liederdichter Manfred Siebald singt in einem seiner Lieder, von der Erwartung des Wiederkommens Christi folgendermaßen:

“Wir haben es uns gut hier eingerichtet, der Tisch, das Bett, die Stühle steh`n; der Schrank mit guten Dingen vollgeschichtet: wir sitzen, alles zu besehn.

Dann legen wir uns ruhig nieder und löschen müd' vom Tag das Licht und beten laut: HERR, KOMM DOCH WIEDER! und denken leise: jetzt noch nicht! – und beten laut: HERR, KOMM DOCH WIEDER! und denken leise: jetzt noch nicht!“

Wie vielen unter uns wird schon öfter ein solcher Gedanke gekommen sein: Jetzt soll Christus wiederkommen? – Gerade jetzt, ... , wo ich doch so glücklich bin, wie lange Zeit nicht mehr? – Und wie oft beten wir im Vaterunser “dein Reich komme“ und im Glaubensbekenntnis “von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten“!

Wenn uns nun jemand fragte: “Wann hättest Du's denn gerne, wann wäre es Dir recht, dass Christus wiederkommt?“ Was würden wir auf diese Frage antworten? Wir würden schweigen — oder nicht?

Wir werden nicht gefragt, wann es uns passt, dass Christus wieder kommen soll – und das ist sicher gut so!

**I.**

An den letzten Sonntagen im Kirchenjahr werden wir daran erinnert, dass Gottes Tag kommt. Über den Zeitpunkt aber kann nichts gesagt werden, denn den kennt nur

Gott.

Dennoch: Diese Frage, wann der Tag des Herrn kommt, bewegte die Christen in Thessalonich. Es gab die ersten Sterbefälle in der Gemeinde. Was würde aus denen werden, die das Kommen ihres Herrn nicht mehr erlebten?

Der Apostel Paulus weiß die Beunruhigten zu trösten. Es kommt nicht darauf an, so sagt er einige Verse vor unserem Abschnitt, ob wir zur Ankunft des Herrn leben oder bereits gestorben sind, denn Christus wird sowohl die Lebendigen als auch die Toten auferwecken. Der Zeitpunkt seines Kommens ist unberechenbar, denn der Tag des Herrn kommt, wie ein Dieb in der Nacht! –

Nur das Eine ist gewiss — nämlich: dass der Tag des Herrn kommen wird.

Dies verdeutlicht Paulus mit dem Bild der Wehen, die eine Schwangere plötzlich spürt — oft gerade dann, wenn sie noch nicht damit rechnet. Natürlich weiß die werdende Mutter genau, dass die Geburt in absehbarer Zeit kommen wird, doch wann genau, das weiß sie nicht.

Der Apostel warnt uns vor falscher Sicherheit. Diejenigen, so sagt er, die sich so sicher glauben, werden nicht entfliehen können. Diese Mahnung gilt allen, die verdrängt haben, dass der Herr kommen wird, denen, die Gott und seine Wirklichkeit nicht mehr ernst nehmen. Für sie wird der Tag des Herrn ein Tag sein, an dem sie nichts zu lachen haben werden.

## II.

Ihr aber — so fährt der Apostel fort — ihr aber seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Ihr seid nicht in der Finsternis wie die Übrigen!

Doch betrachten wir uns selbst, dann müssen wir wohl eingestehen, dass wir oft gar nicht besser sind als die Anderen. Trotzdem: Wir sind besondere Leute. Menschen, die durch Gottes Handeln zu besonderen Leuten gemacht wurden.

In der Taufe hat Gott uns zu seinen Kindern gemacht. Da wird jedem getauften Kind zugesagt, dass Christus das Licht der Welt ist und dass wir zu ihm gehören. So handelt Gott an uns und wir sind schon jetzt Kinder des Lichtes.

Wenn der Apostel seine Gemeinde daran erinnert, ist das ein fröhliches Evangelium. Was sorgt ihr euch also um das Kommen Christi? Ihr seid bereits Kinder des Tages. Christus ist bereits für euch gestorben.

Nun könnte jemand sagen: "Na, wenn das so ist, dann kann ich mich ja ruhig zurücklehnen. Was soll ich mich da noch abmühen?"

Nein, so nicht lieber Christ! Neben den Zusagen, die Paulus seiner Gemeinde macht, stehen die Aufforderungen, die Zeit nicht zu verschlafen, nicht im Rausch die Zeit des Lebens zu verbringen. Wachsam und nüchtern sollen wir leben!

Wir sollen wach sein, wach für Gott und das Kommen Christi. Dazu rüstet Gott uns aus mit Vertrauen und Zuversicht im Blick auf ihn und mit Liebe, die unser Tun bestimmt. Er schützt uns mit dem Helm der Hoffnung, so dass wir bestehen können, wenn Andere uns angreifen, wenn Katastrophen uns klein machen wollen.

Doch Gott schenkt uns "lediglich" eine schützende Rüstung, keine Waffen, weil der Kampf, der uns das Leben kosten würde bereits ausgetragen ist. Christus ist bereits für uns gestorben. Vor allem: er hat den Tod besiegt, er ist auferstanden und lebt. Wir sind nun nicht mehr genötigt, mit unserem Tun den Sieg zu erlangen. Der Sieg Christi ist uns geschenkt worden, zugeeignet in unserer Taufe.

Ach, wenn`s doch bloß so einfach wäre! Unser Glaube zweifelt so oft, wenn wir erschrecken. Darum fordert Paulus die Christen auf, einander zu ermahnen und aufzubauen. Er weiß, wie schwer es sein kann, als Christ zu leben. Und doch vertrauen wir darauf, dass wir alle schon hier und auch dann vor Gott allein aus Gottes Liebe und Barmherzigkeit in Christus leben.

Wenn uns dies deutlich ist, sollten wir nicht zögern, dem die Hand zu reichen, mit dem wir uns nicht vertragen. Wir sollten keine Mühen scheuen, denen beizustehen, die im Begriff sind, der Kirche den Rücken zuzukehren, welche Gründe sie auch immer anführen. Es sind ja keine spektakulären Aktionen, die der Apostel von uns fordert. Oft ist es nur ein kurzes Wegstück, das wir mit einem Menschen gehen. Oft ist es nur ein wenig Zeit und ein offenes Ohr für den Anderen und doch bedeutet es für den, der Hilfe sucht oder auch Freude mit anderen teilen möchte, ganz viel. Das ist es, was der Apostel meint, wenn er uns auffordert einander zu trösten und aufzubauen.

### III.

Wenn wir jetzt nun noch einmal zur Anfangsfrage zurückkommen:

„Gibt es so etwas wie eine kindliche Vorfreude auf das Kommen Christi oder haben wir eher ein ungutes Gefühl bei diesem Gedanken?“ - dann bleibt eine Spannung bestehen, eine Spannung zwischen dem, was wir hier und jetzt lieb haben und vertraut ist und dem, was wir zukünftig erwarten. In dieser Spannung müssen wir unseren Weg finden — ein jeder für sich ganz persönlich, aber auch die Gemeinde als Ganze.

Doch dadurch, dass wir wissen, wer uns am Tag des Herrn entgegen kommt, nämlich unser Herr Jesus Christus, der uns lieb hat und der für uns gestorben und auferstanden ist, wird uns der Gedanke an sein Kommen vielleicht etwas leichter. Wir sollen hören und wissen, dass wir Kinder der Liches sind, durch Gottes Handeln in unserer Taufe.

So lasst uns nun nicht schlafen, wie die Übrigen, sondern wachsam und nüchtern sein, einander trösten und aufbauen, ein jeder nach den Möglichkeiten und Fähigkeiten, die er hat. Auf diese Weise gehen wir fröhlich unserem Herrn entgegen, der gewiss kommen wird, damit wir mit allen Kindern des Liches ewig bei ihm sind und mit ihm leben.

Weil dies der Wille Gottes für alle Menschen ist, so lasst uns Gott, den Herrn bitten, dass er uns einen fröhlichen Glauben schenke und wir immer brennender werden in der Liebe untereinander und dass er uns Hoffnung ins Herz gibt, die uns trägt.

Lasst uns ihn bitten, dass wir die Zeit bis zum Kommen seines lieben Sohnes und unseres Herrn nicht verschlafen und vergeuden, sondern tun, was zu Gottes Ehre und zur Erbauung der Gemeinde dient. Durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge: vor der Predigt: ELKG 123 (!)  
nach der Predigt: ELKG 3

Verfasser: Pfarrer Frank Eisel  
Wandsbeker Stieg 29c  
22087 Hamburg  
Tel. 040 / 255 316  
E-Mail: [zion.hamburg@selk.de](mailto:zion.hamburg@selk.de)